

Im Rückblick: Worüber man mit Kindern reden soll

Erziehung. Wissen Eltern, was ihr Kind beschäftigt? Über diese sechs Themen sollte man in Familien reden, raten Experten – damit die junge Generation besser durch die Krise kommt

VON DANIELA DAVIDOVITS

Als der Begriff „lost“ im Herbst zum deutschen Jugendwort des Jahres gewählt wurde, waren sich die Teenager einig: Endlich wieder ein Wort, das sie verwenden. Was passt besser zum Jahr 2020 als „verloren sein, keinen Plan haben“? Heuer haben Kinder und Jugendliche eine Menge verpasst. Um so wichtiger ist es jetzt, mit ihnen gemeinsam durchzudenken, wie sie diese Zeit erlebt haben. Wo sehen die Expertinnen die größten Probleme und worüber sollten Eltern mit ihren Kindern sprechen?

• **Wir fühlen uns unsicher** Dass die Routine ausfällt, bedeutet für Kinder und Jugendliche nicht nur, dass ihnen langweilig wird, betont Psychiaterin Beate Schrank von der Uni-Klinik Tulln. „Es brechen für die Kinder auch Rituale weg, die sie auf die nächsten Schritte ihres Lebens vorbereiten sollen. Der Schnupperstag in der neuen Schule, das Zelebrieren des ersten Schultages, die Vorbereitung auf die Matura, sogar Übersiedeln zum Studieren. Diese Unsicherheit macht Angst“, so die Expertin der Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft. Sie erlebt mehr Kinder und Jugendliche, die bisher keine psychischen Auffälligkeiten hatten und jetzt Angstsymptome zeigen. „Bei Kindern, die sich schon schwergetan haben, führt die Krise zu noch größerer Belastung.“

Wichtig ist, diese Unsicherheiten anzusprechen und ernst zu nehmen, auch wenn sie nicht dramatisch wirken. Manche Jugendliche machen sich auch grundsätzliche Sorgen, etwa ob sie eine Lehrstel-

le bekommen werden oder sie als Corona-Generation stigmatisiert werden. Solche Themen müssen sachlich besprochen werden, etwa wenn ein Lehrlingsförderungspaket oder Matura-Richtlinien veröffentlicht werden.

• **Die Verantwortung lastet schwer auf uns** Seit Beginn der Pandemie wurde kommuniziert, dass die Jüngeren die Älteren schützen müssen und falsches Verhalten eine Gefahr für die Familie darstellt. Monika Culen von der Liga für Kindergesundheit stört dieser Zugang: „Studien zeigen, dass vor allem Kindergarten- und Volksschulkinder große Sorgen haben, im Besonderen ihre Großeltern anzustecken.“ Für Aufregung sorgte kürzlich ein Werbespot mit einem Kind im Babyelefanten-Kostüm, das sich schwer tut, für Abstand zu sorgen. Culen sah darin ein ganz falsches Signal: „Wir wissen,

„Es gibt viel Unsicherheit: Schaffe ich den Lernstoff? Bekomme ich eine Lehrstelle? Schadet mir dieses Jahr?“

Psychiaterin Beate Schrank Boltzmann-Gesellschaft

dass Kinder, die im Familiensystem Verantwortung für ihre Eltern übernehmen (müssen), überfordert und nachhaltig sehr belastet sind.“ Den Kindern muss ganz klar kommuniziert werden: Große passen auf Kleine auf, nicht umgekehrt.

• **Uns fehlen die Freunde**

Homeschooling und der Wegfall von Programm sind für Kinder und Jugendliche mehr als nur ein Ärgernis, ihnen fehlt der soziale Kontext für die Entwicklung. Schrank: „Das ist die Zeit, in der Kinder lernen, wie sie mit Konflikten umgehen, ihre Rolle im sozialen Leben definieren. Wo sie Erlebnisse mit ihren Freunden teilen, Erfahrungen sammeln. Ausgehen. Sich verlieben.“ Pubertät eben.

Berechtigt wie nie ist das Phänomen „fear of missing out“, die Angst, etwas zu verpassen. In diesem Fall, weil es gar nicht stattfindet. Da kann es helfen, durchzudenken, was in diesem Jahr alles ausgefallen ist – von Klassenreisen, Feiern oder Urlaube. Und besprechen, wann und wie man das nachholen wird.

• **Wir verpassen zu viel Schule** Für Bundesschulsprecherin Alexandra Bosek war die lange Zeit in Lockdowns – fast die Hälfte der Schulzeit – ein großer Nachteil für Schüler, nicht nur für jene, die gar nicht erreicht werden. „Wir können den Stoff nicht so gut, wie wir sollten – und die Lehrer wissen das oft gar nicht.“ Eine Umfrage unter Nachhilflehrern zeigte: „60 Prozent sehen eine Verschlechterung, nur acht Prozent eine Verbesserung“, so die „Lernquadrat“-Sprecherin, Angela Schmidt. Auch gute Schüler tun sich bereits schwer, die Motivation aufrecht zu halten.

• **Der Terroranschlag in Wien hat uns Angst gemacht** Fast zwei Monate ist es erst her, dass die Nachrichten über den Terroranschlag in Wien für Entsetzen sorgten. Barbara Buchegger von Safer Inter-

net warnt besonders vor den drastischen Bildern, die in den sozialen Medien kursieren: „Solche Videos brennen sich den Kindern ein, und sie bekommen die Bilder nicht aus dem Kopf.“ Beschäftigt das Kind die Tatnacht noch? Buchegger: „Dann bietet es sich an, zu den Gedenkstätten mit den Kerzen und Nachrichten zu gehen. Dort werden die Bilder mit der positiven Anteilnahme der Menschen überlagert.“

• **Was fangen wir mit uns an?** So viel freie Zeit hatten vor allem die Oberstufenschüler noch nie. Viele klagen über Antriebslosigkeit, Eltern beschwerten sich, dass sie zu viel

CHRONOLOGIE

Februar

26. **Erster Coronavirus-Verdachtsfall** an einem Wiener Gymnasium. Die Albertgasse wird abgesperrt.
28. In Niederösterreich wird der erste tatsächlich bestätigte **Corona-Fall** an einer Schule bekannt.

KURIER
Grafik: Eber, Bilder: Istock
Quelle: APA, KURIER



März

10. Ausflüge, Reisen und Schulveranstaltungen sollen **ausgesetzt** werden.
15. Die Stadt Wien stellt ein **Erklärvideo** über das Coronavirus für Kinder online. Es geht viral und wird millionenfach angesehen.
16. **Lockdown 1:** An den Schulen wird der **Präsenzunterricht eingestellt**, Kindergärten schließen ebenfalls. Nur bei dringendem Bedarf gibt es für die unter-14-Jährigen Betreuungsangebote.
17. Online-Lernplattform **Moodle** bricht zusammen.



Mai

4. Schüler in den **Maturaklassen** bzw. den **Abschlussklassen** von Berufsschulen und berufsbildenden mittleren Schulen kehren wieder in ihre Klassen zurück.
15. **Neun Wochen** nach der Schulschließungen kehren auch die 700.000 Schüler an Volks-, Mittel- und Sonderschulen sowie AHS-Unterstufen in ihre Klassen zurück. Die Klassen werden geteilt und abwechselnd im **Schichtbetrieb** unterrichtet. Es gilt **Maskenpflicht** abseits des Sitzplatzes.
25. Drei Wochen später als vorgesehen startet die **Matura im Corona-Jahr**. Schriftliche Klausuren gibt es nur in drei Fächern, wobei das Abschlusszeugnis der letzten Klasse in die Note einfließt. Die **mündliche Matura entfällt**.



Juni

3. Auch für die **rund 300.000 Schüler** an den Polytechnischen Schulen, Berufsschulen, AHS-Oberstufen und berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (BMHS) beginnt wieder der **Präsenzunterricht**. Mit der Rückkehr aus den Pfingstferien fällt außerdem an den Schulen die Maskenpflicht.

August

Letzte zwei **Ferienwochen**
Erste **Sommerkurse** zur Lernförderung starten.



September

7. Nachdem die Corona-Ampel in der Bundeshauptstadt gelb leuchtet, starten Wiener Schüler mit **Maskenpflicht** ins neue Schuljahr, ihre Kollegen in Niederösterreich und dem Burgenland ohne.
14. Auf Empfehlung der Corona-Kommission gilt nun **an allen Schulen Maskenpflicht** außerhalb der Klasse.

Oktober

15. In Salzburg wird erstmals die Ampelfarbe an Schulen auf **Orange** gestellt. Laut Verordnung des Bildungsministeriums ist dabei nicht nur **Distance-Learning**, sondern auch **Schichtbetrieb** möglich.
15. **Jugendwort** des Jahres wird „**lost**“. Mit dem Begriff wird ahnungsloses und unsicheres Verhalten beschrieben. Es hat sich gegen die Finalisten „Cringe“ und „Wylid/Wild“ durchgesetzt.
24. Erste **Herbstferien** starten.

November

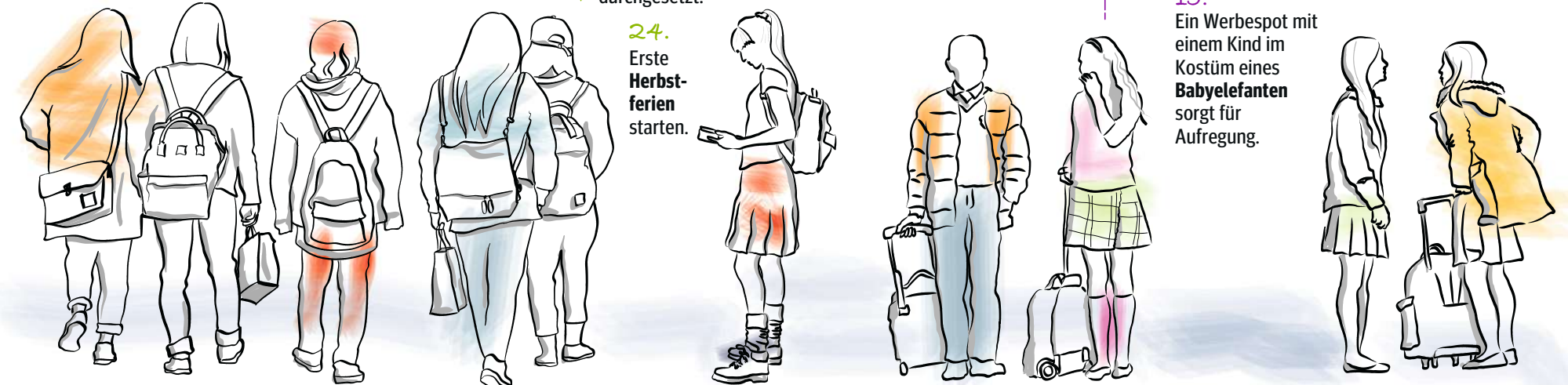
2. **Terroranschlag** in Wien. Am nächsten Tag ist die Schulpflicht aufgehoben.
3. AHS-Oberstufen, Berufsschulen und BMHS werden auf **Fernunterricht** umgestellt, schulautonom können kleinere Gruppen an die Schulen kommen (etwa Maturanten oder für Werkstatt- und Förderunterricht).
17. **Lockdown 2:** Auch Volks- und Mittelschulen sowie AHS-Unterstufen stellen den Unterricht auf **Distance-Learning** um. Bei Bedarf gibt es aber in diesen Schulstufen vor Ort Betreuung und Lernunterstützung.

Dezember

7. Schüler an **Volksschulen, AHS-Unterstufen, Mittel- und Polytechnischen Schulen** kehren wieder in die Klassen zurück. Auch Maturanten und Schüler anderer Abschlussklassen. Die **restlichen Klassen** an Berufsschulen, AHS-Oberstufen und BMHS bleiben im **Distance-Learning**. Außer an Volks- und Sonderschulen gilt grundsätzlich eine Maskenpflicht im Unterricht.
7. Wiener Schüler können in einigen der geschlossenen **Kaffeehäuser** lernen.
14. WHO bestätigt: Weihnachtsmann ist „**immun**“ gegen Virus und darf reisen
15. Ein Werbespot mit einem Kind im Kostüm eines **Babyelefanten** sorgt für Aufregung.

Jänner

7. **Lockdown 3:** Auftakt für das **Distance-Learning Teil drei:** Alle Schulen sollen wieder auf Fernunterricht umstellen, wie im zweiten Lockdown gibt es wieder Betreuung und Lernunterstützung. Die Rückkehr aller Schüler wird für **18. Jänner** geplant.



„Schüler haben erkannt, wie wichtig Selbstorganisation ist“

Bildungspsychologin Christiane Spiel hat untersucht, wie es den Schulen im Lockdown ergangen ist und was nach der Krise bleiben wird

Nach Corona. Die Bildungspsychologin **Christiane Spiel** über Lehren aus der Krise.

sowohl was Schulen und Lehrpersonen betrifft, als auch Schülerinnen und Schüler.

schehen kann –, muss jedoch wohl noch gearbeitet werden. Aus meiner Sicht gibt es hier auch eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung.

und dort unterstützt werden, wo sie es brauchen. Es wird wichtig sein, die Erfahrung, die einzelne Lehrpersonen und Schulen dabei gemacht haben, systematisch aufzuarbeiten – also zu fragen: Was hat gut funktioniert? Was nicht? Wo bedarf es noch der Weiterentwicklung? Insgesamt bin ich aber sehr optimistisch. Bei unserer Studie haben viele Lehrpersonen angegeben, dass sie die Erfahrungen mit digitalen Medien im Shutdown weiterhin

in ihren Unterricht integrieren wollen – wie etwa das Konzept des Flipped Classroom.

Denn es sollten alle erreicht werden, auch Risikoschülerinnen- und -schüler.

KURIER: Frau Spiel, wird das Schulsystem auch Gutes aus der Krise mitnehmen?

Christiane Spiel: Die Schülerinnen und Schüler sagen selbst, dass sie erkannt haben, wie wichtig Selbstorganisation ist. Die entsprechende Kompetenz haben sie jetzt häufig erworben. Auch die Digitalisierung hat einen beachtlichen Schub erhalten –

Ist das Bewusstsein dafür gestiegen, dass man sich besonders um die Kinder kümmern muss, deren Eltern keine Ressourcen haben, um Defizite auszugleichen? Ich denke, dass dieses Bewusstsein klar vorhanden ist. Daran, wie genau diese Kinder gefördert und unterstützt werden sollen – und vor allem, wie dies nachhaltig ge-

Wurde sichtbarer, was Lehrer leisten bzw. nicht leisten? Mein Eindruck ist, dass viele Eltern erkannt haben, wie aufwendig und herausfordernd der Beruf als Lehrer bzw. Lehrerin ist. Ich hoffe, dass die Pandemie nachhaltig dazu beiträgt, dass Kooperation und Austausch zwischen Schule und Familien gestärkt werden.

Sind Lehrpersonen und Schüler künftig geübter im Umgang mit digitalen Tools? Viele haben ihre Kompetenzen deutlich erweitert, aber nicht alle. Sinnvoll ist daher eine systematische Aufarbeitung, deren Ergebnisse dann in Weiter- und Fortbildung sowie in die Entwicklung von entsprechenden Materialien integriert werden.

UTE BRÜHL

Influencer liefern ihren jungen Fans gute Infos

Medien. Je jünger die Kinder sind, desto stärker werden ihre Meinungen von Eltern und Lehrern geprägt, später dominieren Social Media und Influencer. Für Safer-Internet-Leiterin Barbara Buchegger ist das kein Nachteil: „Es gibt sehr viel sinnvolle Information für Kinder und Jugendliche im Netz, man muss sie nur finden.“

Wichtig sei, den Kindern Medienkompetenz beizubringen, also dass sie etwa zwischen Fake News und verlässlicher Information unterscheiden können. In der Krise wendeten sich viele den klassischen Medien zu, zeigte die „Di-

gital Kompass“-Umfrage: Informationen beschafften sich Jugendliche über persönliche Kontakte (45 Prozent) und zu je einem Drittel auf Online-Nachrichtenseiten oder in Zeitungen/Magazinen. Viele Jugendliche folgen etwa dem Zeit-im-Bild-Account auf Instagram. Auch die Bundesschülervertretung liefert Insta-Nachrichten.

Einige „Creators“ – also Medienmacher – haben sich online als unterhaltsame Erklärformate profiliert. Im Hintergrund steht oft das Projekt „funk“, die Content-Plattform von ARD und ZDF für 14- bis 29-Jährige.

So cool ist eine Wissenschaftlerin



Die Person Die 33-jährige Mai Thi Nguyen-Kim ist Chemikerin, YouTuberin („Mai Lab“), Buchautorin und Mutter einer Tochter. Heuer wurde sie als deutsche Wissenschaftsjournalistin des Jahres ausgezeichnet

Das Programm Ihre Erklärvideos zu Themen aus den Naturwissenschaften haben eine Million Fans und ihr Video „Corona geht gerade erst los“ ist mit über sechs Millionen Views das deutsche Video des Jahres 2020

Mister Weiß-alles



Die Person Mirko Drotschmann (34) fing mit einer Schülerzeitung an und zählt mit seinem YouTube-Kanal „MrWissen2Go“ jetzt zu den wichtigsten Geschichte- und Politik-Erklärern (1,3 Millionen Abonnenten)

Das Programm Die Wissen2Go-Kanäle sind aus dem digitalen Lernen nicht wegzudenken. Politik und Corona werden hier auch besprochen, kürzlich etwa „Bist du links? Oder rechts?“ Politische Einstellungen erklärt“

Die Ersatz-Lehrerin



Die Person Fanny Stapf startete ihre Karriere in der Kindersendung „ConfettiTV“ und studierte später Theater- und Medienwissenschaften. Für das ZDF arbeitete die kleine Schwester dreier Brüder in New York

Das Programm Im Corona-Jahr war sie das Gesicht des ORF-Schulfernsehens und sorgte bei jüngeren Kindern, deren Schulen oft wenig digital waren, für Tagesstruktur. In „Fannys Friday“ erklärt sie jetzt Wissenschaft

Der Alles-Erklärer



Die Person Seit sieben Jahren ist der Politik- und Medienwissenschaftler Tobin Krell als „Checker Tobin“ im Einsatz und erklärt 6- bis 10-jährigen die Welt auf Kika, dem TV-Kanal von ARD und ZDF, und auf YouTube

Das Programm Reportagen und Experimente machen neugierig. Im Vorjahr wurde die preisgekrönte Sendung sogar zu einem Dokumentarfilm im Kino. Seit März wurden immer wieder Videos über Corona gesendet

Der Politik-Kritiker



Die Person Rezo machte seinen Künstlernamen und seine blauen Haare zum Markenzeichen und entwickelte sich von Spaßvideos zum Sprachrohr seiner Generation. Er schreibt eine Kolumne für „Die Zeit“

Das Programm Mit Videos wie „Die Zerstörung der Medien“ sorgt er für Aufruhr, zuletzt kritisierte er die Querdenker-Bewegung. Er hat auf YouTube 1,7 Mio. Fans, auf Instagram 1 Mio. und auf TikTok 1,3 Mio.